

schulheim elgg

wohnen

fördern

integrieren



Jahresbericht 2011

Inhalt

Bericht des Präsidenten	3
Bericht des Gesamtleiters	4
Bericht des Schulleiters	9
Berufsberatung	10
Veranstaltungen 2011/2012	13
Personal	14
Verein Schulheim Elgg	16
Schülerberichte I	17
Bericht Betreutes Wohnen	22
Kennzahlen 2011	25
Austritte 2011 mit Anschlusslösungen	26
Schülerberichte II	28

Texte: MitarbeiterInnen und SchülerInnen Schulheim Elgg
Fotos: MitarbeiterInnen und SchülerInnen Schulheim Elgg
Layout und Ausführung: sevenskills GmbH, Dübendorf
Druck: Samanes Druck & Design, Altenrhein

Zürcher Landbank AG, Elgg: IBAN CH96 0687 7016 0075 3160 5





Bericht des Präsidenten

Das Jahr 2011 geht in die Vereinsgeschichte ein als das Jahr

- der Zertifizierung aller Mitarbeitenden für die kompetenzorientierte Methodik KOSS. Die Einführungsphase ist damit erfolgreich abgeschlossen und die Umsetzung auf gutem Weg;
- des Kaufs einer Liegenschaft in Wiesendangen mit dem Ziel, dort ein Haus für eine Wohngruppe zu erstellen (als Ersatz der Wohngruppe Hagenbuch);
- der rund 200 Platzierungsanfragen für Kinder und Jugendliche. Dies zeigt einerseits den grossen Bedarf an unserem Angebot und andererseits auch den guten Ruf des Schulheims Elgg bei den einweisenden Stellen.

Wichtiger als diese Eckwerte ist jedoch die Feststellung, dass alle im Jahr 2011 ausgetretenen Jugendlichen eine Lehrstelle oder eine adäquate Anschlusslösung gefunden haben. Das freut mich ganz besonders. Dies entspricht den von der Trägerschaft formulierten Zielen. Das Gleiche gilt für die geringe Anzahl ungeplanter Austritte und die sehr tiefe Fluktuation bei den Mitarbeitenden.

Die Führung des Schulheims Elgg mit rund 60 Mitarbeitenden ist eine komplexe und herausfordernde Aufgabe. Es geht nicht um die Herstellung eines Produktes oder die Erbringung einer handwerklichen oder geistigen Dienstleistung, sondern um die Arbeit mit jungen Menschen. Dies erfordert eine grosse Portion sozialer Kompetenz, Geduld, Standfestigkeit und auch Bereitschaft zu dauerhaftem Lernen und Hinterfragen. Doch auch in diesem Umfeld gibt es immer wieder Gelegenheiten der Freude, des Lachens sowie positive Erlebnisse, ohne die ein Berufsalltag kaum zu meistern ist. Für den engagierten Einsatz aller Mitarbeitenden und meiner Kolleginnen und Kollegen im Vorstand sowie im Trägerverein danke ich herzlich.

So wie die Jugendlichen und das gesellschaftliche Umfeld bleibt auch das Schulheim Elgg in Bewegung. Wir versuchen, das Angebot und die Infrastruktur den Bedürfnissen und pädagogischen Entwicklungen weiter anzupassen. So halten uns nebst den Jugendlichen auch der Bau der neuen Wohngruppe in Wiesendangen sowie bauliche Anpassungen in Elgg auf Trab. Zusammen mit den zurzeit wieder ändernden administrativen und finanziellen Vorgaben des Kantons stellen sie sicher, dass das Schulheim Elgg auch an seinem 150. Geburtstag im Jahr 2013 den jugendlichen Schwung beibehält.

Jürg Rohner
Präsident des Trägervereins Schulheim Elgg

Bericht des Gesamtleiters

Mit über 200 Platzierungsanfragen für Kinder und Jugendliche mit Schul- und Erziehungsschwierigkeiten, juristischen Massnahmen, mit Diagnosen wie ADHS, ADS, komplexen Lern- und Angststörungen, Depressivität oder Asperger-Syndrom sind die Anforderungen ans Schulheim Elgg auch im vergangenen Jahr nicht kleiner geworden.

Wir konnten 15 Jugendliche aufnehmen (davon wurden über die Hälfte aus psychiatrischen Kliniken zugewiesen), was zu einer Auslastung von ca. 95 Prozent führte.

Diese Kinder und Jugendlichen mit ihren belasteten Biografien sind auf ein stabiles Umfeld angewiesen. Viele von ihnen müssen zuerst mühsam lernen, sich an die einfachsten Regeln zu halten. Bis die Jugendlichen fähig sind, die Verantwortung für ihr Leben zu übernehmen, und den Respekt, den sie für sich einfordern, auch ihrem Umfeld entgegenzubringen, ist es oft ein sehr weiter Weg. Von unseren Mitarbeitern fordert dies ein gerütteltes Mass an fachlicher Kompetenz, Belastbarkeit, Geduld und nicht zu vergessen: Humor und eine „dicke Haut“. Trotzdem kam es bei insgesamt 60 Mitarbeitenden im vergangenen Jahr nur zu einem Personalwechsel, was sicher auch für die guten Arbeitsbedingungen im Schulheim Elgg spricht.

Bei allen Mitarbeitenden bedanke ich mich sehr herzlich. Sie alle tragen dazu bei, dass wir mit unserer Arbeit Erfolg haben, sei es im direkten Kontakt mit den Jugendlichen als Lehrer, Sozialpädagoge, Arbeitsagoge, Therapeut usw., oder sei es hinter den Kulis-

sen. Hausdienst, Verwaltung, Haustechnik und nicht zuletzt unser Vorstand und die Mitglieder des Heimvereins haben wesentlichen Anteil daran. Ich denke z.B. an die liebevoll mit Blumen geschmückten Räume, das gute Essen, die gepflegte Umgebung, die reibungslose Abwicklung des Administrativen usw. Das trägt zu einer guten Atmosphäre und zu einem tragfähigen Umfeld bei. Das Resultat dieses Engagements von allen Beteiligten, auch in Zusammenarbeit mit Eltern und zuweisenden Stellen, ist erfreulich: von den 14 austretenden Jugendlichen haben alle eine Lehrstelle oder eine adäquate Anschlusslösung gefunden und die Chancen, dass sie ihren Platz in der Gesellschaft finden, stehen gut.

Mit dem Thema Berufswahl befasst sich diesmal auch der Jahresbericht.

Unsere Mitarbeitenden

Barbara Wepfer hat die Ausbildung zur Sozialpädagogin an der BFF Bern abgeschlossen.

Unser Koch Fabrice Nègre hat seine Ausbildung zum Arbeitsagogen abgeschlossen.

Renato Bertozzi, Arbeitsagoge hat seine Ausbildung zum Erlebnispädagogen abgeschlossen.

Judith Köstner, Barbara Verst, Yvonne Eisele und Ursula Baumann absolvierten fachliche Weiterbildungen.

Alle haben, trotz zusätzlicher Belastung, die Aus- und Weiterbildungen mit Erfolg absolviert.

Herzliche Gratulation!





Alle pädagogischen Mitarbeitenden sind nun nach KOSS zertifiziert.

Im letzten August wurde die neu geschaffene Stelle des pädagogischen Leiters mit dem langjährigen Teamleiter Fredy Kern besetzt.

Neu gehört eine sozialpädagogische Familie in Trüllikon mit 4 Plätzen für Kinder und Jugendliche zum Schulheim Elgg.

Im Jahr 2011 feierten folgende Mitarbeitende ihre Dienstjubiläen:

- **Röbi Füllemann**, Haustechniker, 25 Jahre
- **Anna Scherler**, Fachlehrerin, 20 Jahre
- **Ursula Baumann**, Reinigungsfachfrau, 15 Jahre
- **Veronika Brunner**, Leiterin Hauswirtschaft, 10 Jahre
- **Rosetta Roberto**, Pädagogische Aushilfe / Hausangestellte, 10 Jahre
- **Roland Marti**, Klassenlehrer Oberstufe, 10 Jahre
- **Peter Noger**, Sozialpädagoge, 10 Jahre

Ihnen sei auch an dieser Stelle für den langjährigen und sehr engagierten Einsatz ganz herzlich gedankt.

Ihnen allen ein ganz herzliches Dankeschön für die kompetente, engagierte Arbeit. Diese Treue zum Arbeitsplatz ist heute nicht mehr selbstverständlich. Für eine Institution wie das Schulheim Elgg ist die Erfahrung und Konstanz aller langjährigen Mitarbeitenden von unschätzbarem Wert.

Pädagogik

Alle Jugendlichen nahmen mit ihrer Wohngruppe, begleitet von Lehrpersonen und Arbeitsagogen, an einem einwöchigen Skilager teil. Auch in den Heuferien organisierten die Wohngruppen für die Jugendlichen Ferientager: Zelten am Luganer- und Bodensee sowie ein Fussballtrainingslager in Kreuzlingen. Die freiwilligen Lager in den Sommer- und Herbstferien haben sich wiederum bewährt und fanden regen Zuspruch. Die interessierten Jugendlichen konnten zwischen einem Velolager am Zürichsee, einer Segelwoche am Hallwilersee, einem Zeltlager in Italien am Meer und einer Perkussionsprojektwoche im Heim in Elgg wählen.

Weitere Highlights waren das traditionell vor den Ferien stattfindende Sommerfest für alle Angehörigen und Nachbarn mit Auftritten der Schulheimband, diversen Aktivitäten und allerlei kulinarischen Köstlichkeiten aus unserer Küche, sowie das Adventsfenster: Im weihnächtlich geschmückten Schulhaus wurden Eltern und die Elgger Bevölkerung mit einem einfachen Nachtessen bewirtet. Beide Anlässe wurden rege besucht.

Etwa 12 Jugendliche nahmen, sehr gut vorbereitet durch das wöchentliche Training am Mittwochnachmittag, an der Heimfussballmeisterschaft teil. Das Team kam auf den zweiten Platz und zeichnete sich erfreulicherweise durch seine Fairness aus: Von maximal 30 Fairnesspunkten holte das Team in den 6 Spielen 29 Punkte.



Neuerdings hat das Schulheim Elgg eine Velowerkstatt. Unter Leitung von Fabrice Nègre werden die 25 heiminternen Velos von den Jugendlichen gewartet und repariert. Die Velos werden von den Jugendlichen rege benutzt, unter anderem am Mittwochnachmittag bei geführten Bike-touren, in Ferienlagern sowie für Ausflüge mit der Schule oder Wohngruppe.

Bauliche Veränderungen

In den Wohngruppen 2 und Hegi wurden Wohnzimmer, Kinderzimmer, Büros und Treppenhäuser renoviert. Die Räume wirken jetzt wohnlicher und heller.

Die früher von Mitarbeitenden bewohnte 2½-Zimmer-Wohnung im Verwaltungstrakt wurde einerseits zum dringend benötigten Arbeitsraum u.a. für die Berufsberatung und zur Fachbibliothek umgebaut, andererseits wurde ein Zimmer der WG 1 zugeteilt, so dass nun jeder Jugendliche ein eigenes Zimmer bewohnen kann.

Wirtschaftliche Stabilität

Erfreulicherweise resultierte im Jahr 2011 wieder ein positives Betriebsergebnis. Aufgrund des erneut veränderten Finanzierungsmodells ist in den nächsten Jahren die Planungssicherheit nicht mehr gewährleistet, was die Arbeit erschwert. So ist zum Beispiel immer noch nicht sicher, ob die Gelder im Schwankungsfonds verbleiben oder an den Kanton zurückbezahlt werden müssen.

Dank

Ohne die Arbeit, Unterstützung und das Vertrauen von Mitarbeitenden, Vorstand, Heimverein, zuweisenden Stellen, Eltern und der Bevölkerung von Elgg sowie ohne die Finanzierung durch Bund, Kanton und Gemeinde wäre die Führung des Schulheims Elgg nicht möglich.

Ich möchte allen meinen herzlichen Dank aussprechen.

Werner Kuster
Gesamtleiter

Ausblick

Es sind folgende Projekte geplant:

- Im Frühling 2012 ist Umbau und Renovation des Therapieraums.
- Im Herbst 2012 ist Baubeginn des neuen Wohnhauses in Wiesendangen (Ersatz für das Haus der Wohngruppe Hagenbuch).
- Umbau und Umnutzung der früher von Mitarbeitenden bewohnten 4½-Zimmer-Wohnung im Verwaltungstrakt. Geplant ist eine 3½-Zimmer-Wohnung für das betreute Wohnen mit Platz für 2-3 Lehrlinge.
- Eine Arbeitsgruppe ist intensiv mit der Planung und Vorbereitung für das 150-Jahr-Jubiläum 2013 beschäftigt.





Der Schulleiter zum Thema Berufswahl

Im Schulheim Elgg werden schon beim Eintrittsgespräch Berufswünsche angesprochen und, ohne zu kommentieren, erst mal entgegengenommen. Im Verlauf des Aufenthalts finden Beobachtungen im schulischen und sozialpädagogischen Umfeld statt. Wir entdecken Fertigkeiten im Handeln sowie Interessen und Neigungen – nicht nur im Gespräch.

Im Verlauf des Berufsfindungsprozesses werden die Jugendlichen bei unserer internen Berufsberaterin vorstellig. Abklärung wie Auswertung werden mit der/dem Jugendlichen und den zuständigen Mitarbeitenden der Wohngruppe besprochen und weitere Schritte für das berufliche Ziel angestossen. Wichtig in dieser Arbeit ist jetzt der wöchentliche Austausch der Berufsberaterin Käti Gaberthüel mit dem Arbeitsagogen Nicolin Lötscher. Dieser hat wöchentlich mehrere Lektionen für das Thema Berufsfindung mit den einzelnen Jugendlichen eingeplant und bereitet mit ihnen die Bewerbungsunterlagen vor, sucht Schnupperstellen, übt Telefongespräche und trainiert mit ihnen reale Vorstellungsgespräche. Hier bewähren sich die vielen persönlichen Kontakte mit möglichen Schnupper- und Lehrbetrieben, sowohl im öffentlichen wie im geschützten Bereich (IV-Lehre).

In der Folge übernimmt die Arbeitsagogik Trainingseinheiten, um die Jugendlichen für ihren Beruf fit zu machen. So kommen die Jugendlichen gut gerüstet an Schnuppertage und -wochen. Rückmeldungen von Lehrmeistern kommen zurück an den Jugendlichen und werden gemeinsam mit dem Arbeitsagogen ausgewertet. Je nach Notwendigkeit kommt die Triage mit der Berufsberatung wieder zum Tragen und weitere Schritte werden geplant (u.a. schulische Zielsetzungen, Arbeitstrainings, gestalterische Aufgaben).

Für ein gutes Gelingen dieses Prozesses ist auch die zukünftige Wohnsituation des/der Jugendlichen entscheidend. Je nachdem werden Ausbildungsmöglichkeiten auf dem freien Arbeitsmarkt oder im geschützten, d.h. weiterhin enger betreuten Rahmen gesucht. Hierzu ist es notwendig, dass sich alle Beteiligten sowohl in der Institution wie im Umfeld des/der Jugendlichen gut aufeinander abstimmen, immer ausgerichtet auf die bestmögliche Anschlusslösung der/des Jugendlichen.

Ein gelungener Berufsfindungsprozess ist das Resultat einer umfassend guten Zusammenarbeit und schliesst die/den Jugendlichen zentral mit ein. Er berücksichtigt auch die spezielle Situation in der Familie und die Möglichkeiten innerhalb der zuständigen Gemeinde.

Stefan Diener
Schulleiter



Berufsberatung

Die Schülerinnen und Schüler sind nicht nur durch Schule, Arbeitsagogik, Förderung in der Wohngruppe und allfällige Therapie gefordert – ab der 7./8. Klasse gewinnt auch das Thema „erste Berufswahl“ zunehmend an Bedeutung. Eine gute Berufswahl braucht Zeit und viele kleine und grosse Schritte, die für die Jugendlichen völlig neu sind und ihnen viel abverlangen. Als Berufsberaterin im Schulheim besteht meine Aufgabe darin, sie und ihre Bezugspersonen auf diesem Weg zu unterstützen.

Am Anfang stehen immer die Fragen nach Interessen, Fähigkeiten, Stärken und Wünschen sowie der persönlichen Eigenart des jungen Menschen. Wie steht es aber auch mit Schlüsselqualifikationen wie Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit oder Pünktlichkeit? Neben Neigungs- und Leistungstests sind hier v.a. Gespräche mit dem/der Schüler/in und seinen/ihren Bezugspersonen wichtig, um sie möglichst umfassend zu verstehen.

Es gilt, den Jugendlichen die Vielfalt der Berufe aufzuzeigen, sie neugierig zu machen, ihnen aber auch zu ihren Wünschen und Ideen Informationen zu geben, sie an die konkreten Tätigkeiten, Anforderungen und den Ausbildungsablauf heranzuführen. Oft sind heimintern erste „Schnuppertage“ sinnvoll. Später kommen dann Informationsveranstaltungen in Firmen dazu, Schnuppertage und Schnupperwochen. Ein Teilziel ist erreicht, wenn das Berufsfeld eingegrenzt ist und zwei bis fünf mögliche Berufe herauskristallisiert sind.

Viele Wege führen zum Ziel! Im Verlauf des Berufswahlprozesses klärt sich auch, wo für die Schülerin / den Schüler der beste Startpunkt für die berufliche Ausbildung ist:

- Eine berufliche Grundbildung im ersten Arbeitsmarkt (Lehre mit EFZ-Abschluss), allenfalls in Kombination mit einer Berufsmaturität
- Eine zweijährige berufliche Grundbildung (Abschluss EBA, eidg. Berufsattest), die Ausbildung für praktisch begabte Jugendliche
- Eine berufspraktische Förderung im beschützten Rahmen einer IV-Ausbildungsstätte
- Oder ist direkt nach Schulaustritt ein Berufspraktikum sinnvoll oder nötig?
- Oder braucht ein/e Jugendliche/r noch mehr Zeit für den Berufsentscheid und wählt aus diesem Grund ein Berufsvorbereitungsjahr?

Bei der „Realisierung“ des Berufswahlentscheids (Lehrstellensuche, Suche eines Ausbildungsplatzes in einer IV-Institution, Wahl eines Brückenangebotes etc.) sind die Schüler/innen in hohem Mass auf das Know-how und die Unterstützung von Eltern, Lehrern, Arbeitsagogen und Sozialpädagogen angewiesen.

Für ihre gute Entscheidung brauchen sie Anregung, Unterstützung, Ermutigung, Geduld und das ehrliche Interesse von uns Erwachsenen an ihnen.

So kann Berufswahl gelingen!

Käti Gaberthüel
Berufsberaterin





Veranstaltungen im Schuljahr 2011/2012



- W 34 Schulstart: Der erste Schultag ist für die Neueingetretenen reserviert. Die Ehemaligen kommen am zweiten Schultag dazu. Die Kennenlertage erfolgen gemeinsam, klassenweise ausserhalb der Schule. Am Freitag gegenseitiger Austausch und Vorstellen.
- W 35 geregelter Schulbeginn
- W 36 Sportveranstaltung Quadrathlon (Velo/Inlineskating/Laufen/Schwimmen)
- W 46 Projektwoche Advent: Produktion für Verkauf am Adventsfenster und am Weihnachtsmarkt in Elgg
- W 48 Weihnachtsmarkt in Elgg mit Beteiligung Schulheim Elgg
- W 50 Adventsfenster
- W 51 Schulsilvester: Knaben sind in der Blockhütte; Mädchen haben separates Programm im Schulhaus
- W 05 gemeinsames Skilager mit den WGs (Sozialpädagogen und Lehrpersonen)
- W 10 Wintersporttag: Schlitteln auf der Rigi
- W 19 Projektwoche im Wald mit Wald-Olympiade
- W 25 Sporttag
- W 26 Sommerfest, Freitag, 22. Juni
- W 28 Schulreise/Abschlussreisen
- W 29 Bikelager der Aare entlang
- W 30 Segellager auf dem Hallwilersee
- W 31 Wald- und Erlebniswoche
- W 32 Zeltlager am Bodensee
- W 33 Lager „Schlafen im Stroh“ am Bodensee

Personal

Leitung

Werner Kuster	Gesamtleiter
Stefan Diener	Schulleiter
Alfred Kern	Pädagogischer Leiter

Wohngruppen

WG 1 in Elgg

Barbara Verst	Sozialpädagogin/Teamleiterin
Peter Nogter	Sozialpädagoge
Yvonne Eisele	Sozialpädagogin
Emine Leci	Sozialpädagogin in Ausbildung
Romano Marchesi	Vorpraktikant
Nicolin Bachmann	Vorpraktikant
Nora Amrein	Schulpraktikantin

WG 2 in Elgg

Hubert Volpert	Sozialpädagoge/Teamleiter
Andreas Bommel	Sozialpädagoge
Franco Crupi	Sozialpädagoge
Daniela Neubeck	Sozialpädagogin
Daniela Noser	Sozialpädagogin
Lea Rietberger	Sozialpädagogin in Ausbildung

WG Hagenbuch

Ralph Lamm	Sozialpädagoge/Teamleiter
Michael Scheifflinger	Pädagogischer Mitarbeiter
Nina Bächtold	Sozialpädagogin in Ausbildung
Thomas Bommel	Sozialpädagoge
Corinne Graf	Sozialpädagogin in Ausbildung

WG Eschlikon

Judith Köstner	Sozialpädagogin/Teamleiterin
Georg Häusler	Sozialpädagoge
Anne Schillinger	Sozialpädagogin
Hanna Fislter	Pädagogische Mitarbeiterin
Thomas Heldner	Sozialpädagoge in Ausbildung

WG Hegi

Kornelia Wolf	Sozialpädagogin/Teamleiterin
Beat Oberlin	Sozialpädagoge
Antonino Aiesi	Sozialpädagoge
Barbara Wepfer	Sozialpädagogin
Samuel Rissi	Vorpraktikant

Betreutes Wohnen in Winterthur

Bea Keller-Rossi	Sozialpädagogen
------------------	-----------------

Nachbetreuung

Frank Beck	Sozialpädagoge
------------	----------------

Arbeitsagogik

Nicolin Lötscher	Arbeitsagoge
Renato Bertozzi	Arbeitsagoge
Fabrice Nègre	Arbeitsagoge

Springer/Aushilfe

Hansjörg Odermatt	Sozialpädagoge
Rosetta Roberto	Pädagogische Aushilfe
Claudio Gagliardi	Pädagogische Aushilfe





Therapie/Beratung

Roberto Briner	Psychologe
Thomas Gutzwiller	Arzt
Käti Gaberthüel	Berufsberaterin

KOFA

Iris Berguich	Familienarbeiterin
---------------	--------------------

Sozialpädagogische Familie

Daniela Hess	Sozialpädagogin
Daniel Hess	Fachmann Betreuung

Lehrpersonal

Stefan Diener	Schulleiter/Lehrer
Vroni Geilinger	Einzelförderlehrerin
Walter Meier	Klassenlehrer Oberstufe
Thomas Bommel	Sportlehrer
Tihomil Krmpotic	Werklehrer
Roland Marti	Klassenlehrer Oberstufe
Anna Scherler	Fachlehrerin
Kaspar Siegenthaler	Klassenlehrer Mittelstufe
Wolfgang van Biezen	Klassenlehrer Oberstufe
Nathalie Weber	Lehrerin Mittelstufe

Betriebs- und Verwaltungspersonal

Ursula Baumann	Reinigungsfachfrau
Irene De Martin	Buchhalterin
Robert Füllemann	Haustechniker
Astrid Müller	Sekretärin
Fabrice Nègre	Koch/Arbeitsagoge
Veronika Brunner	Leiterin Hauswirtschaft
Rosetta Roberto	Hausangestellte
Bleranda Selimi	Lernende (Fachfrau Betriebsunterhalt)
Maria-Theresa Tallarico	Reinigungsfachfrau

Verein Schulheim Elgg

Vorstand

Dr. Jürg Rohner	Präsident
Dr. Beat Denzler	Vizepräsident, Ressort Finanzen
Heinz Häusermann	Ressort Fachfragen Pädagogik
Conrad Schneider	Ressort Baukommission
Barbara Weber Weilenmann	Ressort Personal und Pädagogik

Vereinsmitglieder

Beat Fritsche
Werner Heiniger
Barbara Heiniger
Madeleine Münchinger, Mitglied Baukommission
Christoph Schlauri
Isabel Stuhlmann Kühne
Dr. Ulrich Weilenmann
Margrit Wartmann Schneider
Otto Weber
Ruedi Zehnder
Christoph Ziegler





Ich, Jomar, stecke mitten in der Berufswahl. Mein Traumberuf, also die Lehre, die ich gern machen würde, ist Polymechaniker oder Anlagen-Apparatebauer.

Ich bin jetzt in der 3. Oberstufe im Schulheim Elgg. Es gibt viel Stress bei der Suche nach Lehrstellen, zum Beispiel: herumtelefonieren oder Bewerbungen schreiben. Wenn man von der Firma oder vom Betrieb die Zusage zum Schnuppern bekommt, ist das etwas sehr Tolles. Man kann beim Schnuppern viele Informationen zum Beruf oder über die Firma selbst sammeln. Dabei kann man auch sehen, ob dieser Beruf wirklich zu einem passt oder nicht, dazu ist das Schnuppern auch da.

Ich war jetzt eine Woche bei einer Metallverarbeitungs-firma schnuppern und konnte auch viele Informationen sammeln. Zum Beispiel sind mir Begriffe wie „anheften“ oder „anpunkten“ von Metallen in Erinnerung geblieben. Und nach dem Schnuppern kriegt man vom Lehrmeister eine Rückmeldung. Zum Beispiel bei mir haben sie gesagt, ich müsse mehr Fragen stellen. Denn wenn man wenig Fragen stellt, sieht das so aus, als würde man sich gar nicht für diesen Beruf interessieren. Es war sehr spannend dort. Die Firma wird sich melden, wenn sie Interesse an mir hat.

Zurzeit suche ich weiter nach anderen Lehrstellen.

Jomar, Schüler der 3. Oberstufe

Mein Berufsziel

Wie ich auf diesen Beruf kam

In der Berufsberatung machte ich mit meiner Berufsberaterin einige kleine Tests. Bei diesen Tests ergab sich, dass Bekleidungsgestalter ein geeigneter Beruf für mich wäre. Ich bin sehr zufrieden mit den Ergebnissen des Tests.

Bekleidungsgestalter

Die Aufgabe eines Bekleidungsgestalters ist das Entwerfen von Kleidern. In der Fachrichtung Damenkleidung fertigen Bekleidungsgestalter/innen Kleider, Mäntel, Tailleurs, Hochzeitskleider und elegante Abendroben an. Sie verarbeiten alle Stoffe wie feine Seide, kostbare Stickereien, Hightech-Materialien bis hin zum robusten Mantelstoff.

Sie beraten den Kunden bei der Schnitt- und Stoffwahl. Danach erstellen sie das Schnittmuster aus Papier. Diesen Arbeitsschritt führen sie teilweise am Computer aus. Sie berechnen den Stoffbedarf und schneiden den Stoff zu. Dabei achten sie darauf, dass die Richtung des Fadenlaufs stoffsparend ausgelegt wird.

Computerprogramme wie CAD und CAE stehen dafür zur Verfügung. Bekleidungsgestalter/innen helfen und nähen das Kleidungsstück mit der Nähmaschine oder von Hand. Bei der Anprobe der Kundin prüfen sie, ob es perfekt sitzt und passen es bei Bedarf an. Der tadellose Sitz, die Wahl der Materialien und die Farben sind sehr wichtig und unterstreichen das gute und gepflegte Aussehen jeder Einzelanfertigung.

Anforderungen für diesen Beruf

Dauer der Ausbildung: 3 Jahre
Schulische Bildung: An der Berufsfachschule. Im 1. und 3. Lehrjahr 1 Tag, im 2. Lehrjahr 1,5 Tage pro Woche.
Die Lernenden der diversen Fachrichtungen besuchen denselben Unterricht.

Vorbildung: Abgeschlossene Volksschule

Gute Leistungen in Deutsch, Rechnen, Handarbeit, Zeichnen und Gestalten.

Aufnahmeprüfung (je nach Betrieb)

Als Vorbereitung auf die Berufslehre wird ein 10. Schuljahr in Form eines modisch gestalterischen Vorkurses (MGV) an einer Fachschule für Mode und Gestaltung empfohlen. Die Schweizerische Fachschule für Mode und Gestaltung bietet Vorbereitungskurse in näh- und schnitttechnischen Fächern an.

Was mir an diesem Beruf gefällt

Mir gefällt dieser Beruf, weil ich mit Stoffen arbeiten kann und mit Menschen in Kontakt komme. Ich kann meiner Fantasie freien Lauf lassen und verdiene dabei auch noch Geld. Ich mache den Beruf aber nicht wegen des Geldes. Ich mache ihn, weil er mir Spass macht. Ich fühle mich gut, wenn ich mit Stoff arbeiten kann. Ich bin glücklich, wenn ich einen Kunden glücklich machen kann. Ich kann meine Kleider selber machen.

Was ich bereits getan habe

In der Schule werde ich sehr gefördert, indem ich jeden Montag eine Einzelstunde Handarbeit habe. In dieser Stunde darf ich verschiedene Sachen nähen. Ich bin sehr zufrieden, dass ich in diesen Unterrichtsstunden die Zeit bekomme, meinen Wunschberuf auszuüben. Jeden Mittwochmorgen haben wir Projekttag. Mein Projekt ist es, ein Kleid zu schneiden.

Schnuppertage

Ich habe bereits einige Schnuppertage bei der Modeco in Stadelhofen absolviert. Es war spannend, in den Beruf einzutauchen und neue Sachen zu lernen. Am zweiten Tag musste ich einen Test machen, der eine Vorprüfung für die Aufnahmeprüfung war. Ich habe den Test leider knapp nicht bestanden. Ich werde den Test sicher nächstes Jahr wiederholen.

Die nächsten Schritte

Ich werde mich weiterhin für diesen Beruf vorbereiten.
Ich werde sicher wieder am Mittwochmorgen eine gestalterische Arbeit als Projekt nehmen.
Ich werde sicher wieder als Bekleidungsgestalter schnuppern gehen.
Ich nähe Kleider bei Frau Scherler.

Carlo, Schüler der 3. Oberstufe



Meine Schnupperlehre

Der, der mir richtig geholfen hat, ist meine Bezugsperson. Ich war in den Ferien einen Jag als Plattenleger schnuppern und ich werde nochmals eine Woche schnuppern gehen. Es heisst, dass man als Plattenleger auf dem Rohbau am meisten verdienen kann. Nur der Maurer verdient mehr.

Der Beruf ist vielseitig und spannend. Du baust von Steintreppen bis Küchen / Badezimmerböden bis zu Wänden alles. Es ist ein schwieriger Beruf. Du musst die richtige Mischung für den Zement wissen, silikon muss man können und das ist ebenfalls schwierig. Ich habe es auch schon probiert und es ist echt schwierig. Du musst auch auf den Millimeter genau die Platten zurechtschneiden.

Als ich den einen Jag schnuppern gegangen bin, waren wir am Abend mit der Arbeit schon fertig. Der Kunde, der die Treppe machen liess, hat 3000 Franken bezahlt. Die Treppe war ungefähr 5 Meter lang. Als Plattenleger arbeitet man im Rohbau oder in einem Haus, wo eine Familie drin ist. Bei der Arbeit sieht man jeden Jag, was man gemacht hat.

Also mir gefällt der Beruf und ich werde mir den Beruf noch einmal ansehen.

Marco, Schüler der 2. Oberstufe



Wie ich zu meinem Beruf gekommen bin

Ich wollte ganz am Anfang als Coiffeuse schnuppern gehen. Ich hatte schon vor dem Schulheim Elgg Bewerbungen geschrieben und war auch schon mal schnuppern. Ich musste ein Jahr warten, da ich noch zu jung war. Dann schrieb ich Bewerbungen und rief an und ich durfte ausnahmsweise schnuppern, obwohl ich erst 13 Jahre alt war.

Bei der 1. Schnupperstelle hat mir meine Grossmutter geholfen. Im Schulheim Elgg ging ich zur Berufsberatung und bekam so ein Büchlein mit verschiedenen Berufen. Ich musste Tests machen und habe meistens gut abgeschnitten. Frau Gaberthüel sagte, ich soll mir noch einen zweiten Beruf auswählen. Zuerst wollte ich nicht und war auch strikt dagegen, aber dann gab ich mir einen Tritt und sagte trotzdem ja. Danach gab mir Frau Gaberthüel verschiedene Kärtchen mit Bildern drauf und ich musste sie sortieren: ja, weniger, nein. Und so hatten wir herausgefunden, dass ich Detailhandelsassistentin ausprobieren möchte. Frau Schillinger half mir bei den Unterlagen, aber ich musste selbständig anrufen. Ich habe viele Absagen bekommen, aber ich gab dennoch nicht auf, bis ich eine Zusage bekam. Ich konnte schnuppern in Wil als Detailhandelsassistentin in einem Schuhgeschäft für eine Woche und es machte mir Spass, aber es war trotzdem nicht mein Beruf. Also ging die Suche wieder von vorne los.

Mir kam dann der Beruf als Floristin spontan in den Sinn. Ich habe mich entschieden anzurufen. Ich bekam gleich eine Schnupperlehrstelle für 3 Tage. Ich hatte zuerst ein mulmiges Gefühl, aber als ich dann einen Vormittag dort war, wusste ich gleich, dass dieser Beruf zu mir passt. Ich hatte es mit allen gut, habe auch schon eine gute Freundin, wir telefonieren heute noch.

Ab dem 2. Tag hatte die Chefin mir schon gesagt, dass ich diese Lehrstelle schon in der „Tasche“ habe. Am letzten Tag hab ich dann die Bestätigung noch offiziell bekommen. Gestern ging ich noch meinen Lehrvertrag unterschreiben. Ich fange am 1. August an.

Sabrina, Schülerin der 3. Oberstufe

Bericht Betreutes Wohnen

Interessiert sich ein Jugendlicher für ein Zimmer in der Betreuten Jugendwohnung, muss er schon einige Selbst- und Sozialkompetenzen mitbringen. Die schriftlich formulierten Eintrittskriterien gelten auch als Richtlinien für Behörden, die sich für die Platzierung eines Klienten interessieren.

Einige der wichtigsten Aufnahmebedingungen:

- Fähigkeit, selbständig pünktlich aufzustehen.
- Bereitschaft (mit Unterstützung), die Finanzen für den Lebensunterhalt selbst zu verwalten.
- Bereitschaft, Alltagspflichten zu trainieren und Unterstützung zu akzeptieren.
- Bereitschaft, sich ins WG-Leben zu integrieren und die Regeln einzuhalten.

Fehlt die Bereitschaft und/oder die Fähigkeit, sich an die Aufnahmekriterien zu halten sowie sich mit den persönlichen Entwicklungsaufgaben aktiv auseinanderzusetzen, ist man für eine teilbetreute Jugendwohnung noch nicht reif genug.

Rückblick

Zwei Jugendliche, eine Fachangestellte Gesundheitspraktikantin und ein Lernender Restaurationsfachmann haben im Sommer mit dem Eintritt in die WG den Sprung ins „kalte Wasser“ gewagt. Beide integrierten sich gut, sowohl in ihre neue Wohnsituation als auch in die Berufswelt.

Die Bewohnerin, die seit über zwei Jahren in der WG lebt, hat im Sommer ihre Traumlehre als

Fachangestellte Gesundheit starten können. Sie hat nach zweijährigem Praktikum mit eisernem Durchhaltenwillen ihr gestecktes Berufswahlziel verdient erreicht.

Nebst dem Lehrbeginn musste sie aber in der WG je zwei Aus- und Neueintritte verkraften. Nichts war mehr wie vorher, vertraute Gewohnheiten und eingeschliffene Regeln waren plötzlich nicht mehr selbstverständlich.

Für die drei BewohnerInnen der WG war die erste gemeinsame Zeit eine echte Herausforderung. Ein grosses Mass an Toleranz und Einfühlungsvermögen ist für ein funktionierendes Zusammenleben unausweichlich. Die individuellen Wünsche, Vorstellungen und auch Ängste wurden erst nach und nach transparent. Rücksicht und Respekt sind eine Voraussetzung, damit die WG für alle ein Ort wird, wo man sich wohlfühlen kann.

Ich stelle erfreut fest, dass mit der Zeit ehrlicher kommuniziert wurde. Die gegenseitigen Feedbacks waren oft reflektiert, auch hart, aber stets fair, so dass immer wieder eine harmonisch familiäre Stimmung aufkam und im WG-Leben auch die entspannten und ausgelassenen Momente Platz fanden.

Zwei BewohnerInnen sind im Sommer 2011 nach drei, beziehungsweise nach einem Jahr ausgetreten.





Eine Jugendliche hat die Lehre als Fachfrau Betriebsunterhalt mit Bravour abgeschlossen und darum relativ leicht eine gute Stelle an der ETH erhalten. Dort bekam sie auch wunschgemäss die Zusage, später die Weiterbildung „Hauswartin“ absolvieren zu können. Dank des Arbeitsvertrages gelang es ihr auch innert kurzer Zeit, ihre Traumwohnung zu finden.

Der andere Jugendliche, ein gelernter Zimmermann, nutzte die Jugendwohnung als Abklärungs- und Orientierungsort. Er hat in therapeutischen Arbeitsintegrations-Angeboten geschnuppert und schliesslich eine seinen Ressourcen entsprechende landwirtschaftlich ausgerichtete Therapeutische Wohngemeinschaft gefunden.

Béa Keller-Rossi
Leiterin Betreutes Wohnen

Übersicht Belegung 2011

Austritt: Ende Mai 2011

Ausgebildeter Zimmermann, Eintritt März 2010. Nach Orientierungsjahr Übertritt in eine Therapeutische Wohngemeinschaft.

Austritt: August 2011

Ausgebildete Fachfrau Betriebsunterhalt, Eintritt August 2008. Nach drei Lehrjahren Start mit Anstellung als Fachfrau Betriebsunterhalt an der ETH Zürich, Umzug in eigene Wohnung.

Eintritt: August 2011

Lernender Restaurationsfachmann, 1. Lehrjahr / aus Kinder- und Jugendheim

Fachangestellte Gesundheit – Praktikantin, Vorlehre Gesundheit HFS, mit Praktikum im städtischen Alterszentrum Oberwinterthur / aus der Wohngruppe im Schulheim Elgg

Bisherige

Lernende Fachangestellte Gesundheit, 1. Lehrjahr in Altersresidenz Wiesengrund / Eintritt August 2009, aus Wohngruppe im SHE



Kennzahlen 2011

Bilanz

Aktiven

Flüssige Mittel	1'804
Forderungen	1'206
Vorräte	1
Abgrenzungen	307
Immobilien	2'919
Mobilien	162
Fondsvermögen	1'477

Passiven

Kreditoren	129
Abgrenzungen	8
Darlehen	2'663
Hypotheken	2'000
Reserven	178
Ergebnisvortrag	-19
Freier Fonds	1'474
Schwankungsfonds	1'440
Zweckgebundene Fonds	3

7'876

7'876

in 1000 Franken

Erfolgsrechnung

Ertrag

Leistungsabgeltungen Kanton Zürich	4'148
Leistungsabgeltungen andere Kantone	1'166
Andere Beiträge	36
Miet- und Kapitalzinsertrag, Diverses	105
Betriebsbeiträge Kanton Zürich	2
Betriebsbeiträge EJPD	668
Ausserordentlicher Ertrag	229

Aufwand

Personalkosten	4'997
Verpflegung, Haushalt	160
Unterhalt Sachanlagen	340
Mietzinse, Hypothekarzinsen	91
Abschreibungen	86
Ausbildung, Freizeit	86
Verwaltung	136
Übriger Betriebsaufwand	164
Zuweisung an Schwankungsfonds	294

6'354

6'354

in 1000 Franken

Austritte 2010 mit Anschlusslösungen

Jugendliche	Berufliche oder schulische Anschlusslösung	Anschlusslösung Wohnen
Schülerin, 16 J.	Hauswirtschaftspraktikerin, EBA	Betreutes Wohnen
Schülerin, 16 J.	Praktikum als Fachfrau Gesundheit	Betreutes Wohnen
Schüler, 16 J.	10. Schuljahr	Mutter
Schüler, 16 J.	Automobilassistent, EBA	Mutter
Schüler, 16 J.	Automobilassistent, EBA	Eltern
Schüler, 16 J.	Schreinerpraktiker, EBA	Betreutes Wohnen
Schüler, 17 J.	10. Schuljahr	Vater
Schüler, 16 J.	Büroassistent, EBA	Mutter
Schüler, 16 J.	10. Schuljahr	Mutter
Schüler, 17 J.	Gärtneremitarbeiter Fachrichtung Gartenbau	Eltern
Schülerin, 17 J.	Fotografin, EBA	Betreutes Wohnen
Lehrtochter, 20 J.	Lehrabschluss als Fachfrau Betriebsunterhalt	Selbständigkeit
Ausgebildeter, 21 J.	Ausgebildeter Zimmermann	Wohngemeinschaft



Mein erstes Schnuppern

Ich war im November 2011 drei Tage als Automobilfachmann schnuppern gegangen. Am ersten Tag habe ich mich nicht wohl gefühlt, weil ich niemanden konnte. Wir haben ein Auto geholt und daran gearbeitet. Wir haben Winterpneus montiert und das Auto prüfen müssen.

Immer wenn mein Lehrmeister und ich ein Auto abgeholt haben, haben wir zuerst das Licht kontrolliert: linker Blinker, rechter Blinker, Nebellicht, Bremslicht. Wir haben immer wieder ein anderes Auto geholt und haben immer das Gleiche gemacht.

Langsam habe ich mich an die Leute gewöhnt, die dort arbeiten. Zum Teil, wenn mein Lehrmeister weg war, bin ich zu anderen Leuten gegangen, um zu fragen, ob ich helfen kann.

Franck, Schüler der 2. Oberstufe

Berufswahl

Ich war bei Frau Gaberthüel, unserer Berufsberaterin im Schulheim Elgg, und habe mit ihr ein paar Tests gemacht.

Beim Auswerten der Tests ist rausgekommen, dass ich mich sehr für den Beruf des Möbelschreiners interessiere und für Detailhandel (Musik-/Sportartikel) oder für einen sozialen Beruf geeignet wäre.

Ich bin das erste Mal im Sport X - im Grüzepark in Winterthur als Detailhändler Sportartikel schnuppern gegangen. Ich werde sicher auch noch in den anderen Berufen schnuppern gehen.

Von Herrn Lötscher, unserem Arbeitsagogen, bekomme ich Hilfe beim Schreiben des Lebenslaufs und der Bewerbungen. Auch von meiner zuständigen Bezugsperson bekomme ich Unterstützung.

Ich werde noch als Schreiner und als Detailhandelsangestellter (Musikinstrumente) schnuppern gehen. Danach muss ich mich für eine Richtung entscheiden. Mein Traumberuf war einmal Fotograf. Jetzt ist es Möbelschreiner. Vielleicht klappt es ja.

Andreas, Schüler der 2. Oberstufe



Mein erstes Schnuppern

Ich habe im Schulheim Schulden und deshalb musste ich in den Ferien arbeiten gehen. Herr Füllemann, unser Hausmeister, hat mir bei einer Gartenfirma in Aadorf eine Stelle als Landschaftsgärtner rausgesucht. Er hat gesagt, dass ich die Chance nutzen soll, weil es nicht nur von den Schulden befreit, sondern gleichzeitig eine Schnupperstelle ist.

Also ging ich am Montag in den Ferien früh raus, nahm den Zug nach Aadorf und fuhr mit dem Fahrrad, das ich mitgenommen hatte, zur Garten-Firma Künzli. Am Morgen haben wir zuerst den Wagen mit Kies beladen, an der Baustelle angekommen haben wir begonnen zu arbeiten. Wir haben den Weg zum Hauseingang mit Pflastersteinen belegt. Diese Arbeit dauerte 2 Tage. Danach haben wir die Werkzeuge wie Spitzhacke, die Karette etc. und die vorigen Stellriemen im Magazin versorgt.

Die nächsten 2 Tage haben wir im Schulheim Elgg die Gartenbeete auf dem Pausenareal ausgehoben und neue Erde reingetan, damit neue Rosenstöcke gesetzt werden können. Zwischendurch haben wir bei einem Kunden einen neuen Brunnen gesetzt.

Die Arbeit war anstrengend, ich bekam Rückenschmerzen. Es war aber eine gute Erfahrung. Ich konnte verschiedene Arbeiten kennen lernen. Draussen arbeiten, hat mir nicht so gut gefallen, es hat dauernd geregnet. Der Beruf hat mir mittelgut gefallen. Das nächste Mal will ich den Zweiradmechaniker-Beruf kennen lernen. Ich konnte schon einige Male bei Herrn Nègre, er ist für unsere Heimvelos verantwortlich, in der Velowerkstatt arbeiten gehen. Mir hat es gefallen, etwas wieder in Gang zu bringen, das nicht mehr funktionierte.

Giuliano, Schüler der 1. Oberstufe

Seit ich im Schulheim bin, kriege ich sehr viel Hilfe, was die Berufswahl angeht. Ich gehe regelmässig zu der internen Berufsberaterin und zu Herrn Löttscher. Am Anfang war es noch nicht klar, ob ich nach dem neunten Schuljahr gleich eine Lehre anfangen würde. Die Berufsberaterin erklärte mir, was für Optionen ich habe. Nach ein paar Gesprächen entschied ich mich für das Berufsvorbereitungsjahr.

Da ich eine Lehre als Fachfrau Gesundheit machen möchte, werde ich das Berufsvorbereitungsjahr im Gesundheitswesen machen. Mit Herrn Löttscher habe ich meinen ersten Lebenslauf geschrieben und nach Schnupperstellen gesucht. Jetzt kann ich in Elgg im Altersheim als Fachfrau Gesundheit schnuppern gehen. Zuerst war es nicht sicher, dass ich schnuppern gehen kann, da ich zu jung war. Jetzt darf ich, weil ich in diesem Jahr 15 Jahre alt werde.

Ich glaube ohne die grosse Unterstützung vom Schulheim Elgg wäre ich nicht so weit mit dieser guten Perspektive für die Zukunft.

Leila, Schülerin der 3. Oberstufe





Mein Traumberuf ist Logistiker, das wollte ich schon immer werden! Damit man schnuppern kann, muss man Adressen haben, Bewerbungen schreiben und man muss anrufen und einen Termin abmachen.

Bei den Bewerbungen hat mir Herr Odermatt geholfen, und Frau Köstner und die IV-Berufsberaterin haben mir Adressen gegeben. Wir haben einen Termin abgemacht, damit ich die Firma anschauen kann. Ein paar Wochen später hatte ich ein Vorstellungsgespräch.

Im Dezember war ich zwei Wochen schnuppern. Am Ende der Schnupperzeit hatte ich ein Auswertungsgespräch mit den Leuten von der Lehrfirma, mit der IV-Berufsberaterin und meiner Bezugsperson und meinem Vater in Önsingen. Das ist im Kanton Solothurn. Das Gespräch dauerte 1 Stunde. Dann war klar, dass ich die Lehrstelle für 2012 bekomme. Das war kurz vor Weihnachten. Das ist das schönste Weihnachtsgeschenk, das man bekommen kann.

Martin, Schüler der 3. Oberstufe

Schulheim Elgg
Bahnhofstr. 35/37
CH-8353 Elgg

Telefon 052 368 62 62

info@schulheim.ch
www.schulheim.ch

schulheim elgg

wohnen

fördern

integrieren

Zürcher Landbank AG, Elgg
IBAN CH96 0687 7016 0075 3160 5

